



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Villa «Schluchenberg»

Gemeinde

Rafz

Bezirk

Bülach

Ortslage

Schluchenberg

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n)	Schluchebärg 2, 2 bei
Bauherrschaft	Margrit Marie Leuthold-Thurnheer (1912–1976), Otto Ernst Quien (1877–1970), Rolf Leuthold (1908–1988)
ArchitektIn	Hans Eduard von Berlepsch-Valendas (1849–1921), Theodor Knöpfli (1856–1921)
Weitere Personen	Hermann Neeser (o. A. – o. A.) (Kunstschlosser), Johann Sigrist (1868–1944) (Zimmermeister), Kunstschlosserwerkstätte Fr. Zwinggi (Kunstschlosser), Otto Bertuch (1859 – o. A.) (Kunstschlosser)
Baujahr(e)	1902–1906
Einstufung	regional
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	nein
KGS	nein
Datum Inventarblatt	27.05.2021 Akulina Müller

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
06700875	BDV Nr. 1026/1996 Einzelfestsetzung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	PD 23.12.1996 BDV Nr. 1026/1996 vom 02.12.1996 Beitragszusicherung
067TOR00875	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-
067TOR00875_2	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-

Schutzbegründung

Die 1902–1903 erbaute Villa «Schluchenberg» ist ein früher Vertreter der Reformarchitektur. Mit der Konstruktion in Fachwerk über einem massiven Sockelgeschoss greift der Bau die traditionelle Bauweise der Region auf. Dies allerdings in etwas moderneren Formen, wie das ornamental orientierte, schlichte Sichtfachwerk zeigt. Verspielte Gestaltungselemente in Holz und Metall verweisen auf den Schweizer Holzstil. Die Villa wurde vom Architekten und Baumeister Theodor Knöpfli aus Schaffhausen konzipiert, der u. a. auch am Bau der Bahnhöfe der Linie Eglisau–Schaffhausen beteiligt war. Von herausragender künstlerischer Bedeutung sind die 1957 zugekauften Jugendstil Tore. Die aufwändig gearbeiteten Tore gehörten ursprünglich zur Parkeinfassung der Villa «Zur Seerose» in Horgen (Gemeinde Horgen, Seegartenstrasse 12; Vers. Nr. 00745) und wurden vom bekannten Gestalter Hans Eduard von Berlepsch-Valendas entworfen. Sie sind ein herausragendes Beispiel für die Schmiedeeisenkunst des Jugendstils in der Schweiz. Der Bauherr der Villa, der Holländer Otto Ernst Quien, machte sich mit dem Obst- und Beerenanbau einen Namen und trug damit entscheidend zur Etablierung dieser Kulturen in der Region bei. Somit kommt dem Familiensitz auch eine wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung zu. Durch seine erhöhte Lage ist die Villa von weithin sichtbar, was ihr orts- und landschaftsprägende Wirkung zukommen lässt.

Schutzzweck

Erhalt der bauzeitlichen Substanz der Villa, insb. der charakteristischen Konstruktionsweise und Fassadengestaltung. Erhalt der bauzeitlichen Ausstattungselemente und Oberflächen. Erhalt der beiden schmiedeeisernen Tore in ihrer Substanz und Formgebung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Villa «Schluchenberg»

Die Villa «Schluchenberg» steht nördlich oberhalb von Rafz am Südhang des Schluchebärg. Das Grundstück erstreckt sich parallel zum Hang zwischen den Strassen Chnübärg im O und dem Schluchewäg im W. Zwischen den beiden Strassen verläuft ein Fahrweg durch das Grundstück. Zwei Schmiedeeisentore markieren die Eingänge. Gegen W begrenzt eine Mauer mit Ziegelabdeckung das Grundstück. Die Villa steht südlich des Fahrwegs im westlichen Bereich des Grundstücks. Der alte Baumbestand sowie die Gartengestaltung sind teilweise erhalten. Westlich gegenüber der Villa befindet sich der Landwirtschaftsbetrieb Schluchebärg (Schluchebärg 1; Vers. Nr. 00880), den Otto Ernst Quien 1901 erworben hatte.

Objektbeschreibung

Villa «Schluchenberg» (Vers. Nr. 00875)

Die Villa ist zweigeschossig in Mischbauweise erstellt. Der Keller und das EG (Hochparterre) sind gemauert und verputzt, das OG und das DG in grau gestrichenem Fachwerk konstruiert. Die differenzierte Dachlandschaft besteht aus Walm-, Krüppelwalm- und Satteldächern mit unterschiedlichen Firsthöhen. Blitzableiter und verschiedene Dachzierden, u. a. eine Wetterfahne auf dem Südgiebel, schmücken das Dach. Das gesamte Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Das Satteldach gegen SO sowie die kleinen Giebellukarnen gegen SO zeigen Giebeldreiecke mit Laubsägearbeiten. Die geschwungenen schlanken Streben des Fachwerks sind axialsymmetrisch angeordnet und reichen über ein ganzes Geschoss. Die vorstehenden, profilierten Balkenköpfe betonen die horizontale Unterteilung. Mittig auf der Nordwestseite befindet sich unter einem Vordach der Hauseingang. Die mehrfeldrige Holztür verfügt über ein Fenster mit floral gestaltetem Gitter. Die Fenster im EG weisen eine massive Einfassung teilweise mit Schlussstein und Sohlbankkonsolen auf. Die Fenster im OG und DG zeigen profilierte hölzerne Einfassungen. Sämtliche Fenster sind mit Klappläden versehen. Die Südostfassade weist im EG einen Standerker auf. Ebenfalls im SO befindet sich eine zweigeschossige Veranda. Die Holzkonstruktion ist reich gestaltet: die Brüstung im EG zeigt radartige Ausfachungen, die Pfosten sowie das Geländer im OG sind profiliert. Eine Orangerie unter einem Walmdach ist im SW angebaut. Die gut erhaltene Innenausstattung umfasst gemäss Quellen u. a. einen Terrazzoboden im Eingangsbereich, Fischgratparkettböden, Türen sowie Decken mit Stuckaturen.

Gartentore (067TOR00875, 067TOR00875_2)

Die 1957 eingebauten Jugendstiltore wurden zwischen 1903 und 1906 von den Kunstschlosserwerkstätten Fr. Zwinggi, Otto Bertuch und Hermann Neeser ausgeführt. Das einflügelige Westtor (067TOR00875) ist in die Gartenmauer eingepasst. Das Pendant im O (067TOR00875_2) ist ein zweiflügeliges Tor und wird von zwei massiven Pfosten mit Kugelaufsatz flankiert. Beide Tore sind mit Blumen- und Blattformen (u. a. Passionsblumen, Blätter und Früchte des Ginkgobaums) gestaltet.

Baugeschichtliche Daten

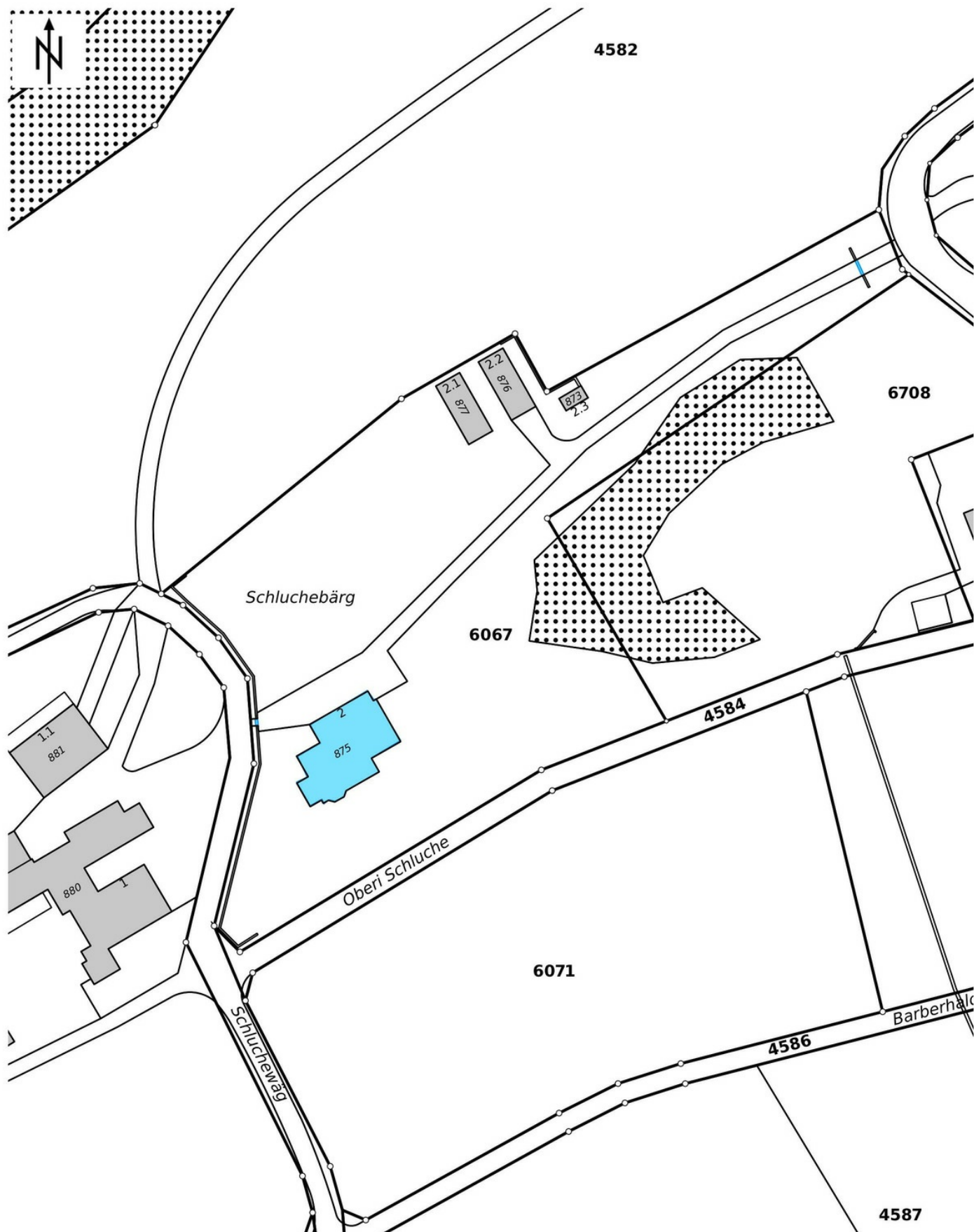
1901	Der aus Holland stammende Otto Ernst Quien erwirbt den Landwirtschaftsbetrieb «Schluchenberg» (Schluchebärg 1; Vers. Nr. 00880), den er für die Zucht und Produktion von Beeren und Obst erweitert
1902–1903	Errichtung der Villa durch Zimmermeister Johann Sigrist nach Plänen des Architekten Theodor Knöpfli. Noch während des Baus geht die Villa in den Besitz von Friedrich Karl Quien (1843–o.A.), Vater von Otto Ernst Quien, über
1957	Kleinere Umbauten im Innern sowie Errichtung der Parkmauer, Zukauf und Einbau der Jugendstilgartentore, Architekt: Hans Filli (o.A.–o.A.), Neftenbach, Bauherrschaft: Rolf Leuthold (1908–1988) und Margrit Marie Leuthold-Thurnheer (1912–1976)
1990–1991	Innenrenovation, Bauherrschaft: Jürg Hauenstein-Laely (o.A.–o.A.)
1997	Aussenrenovation und Dachausbau, Architekt: Schmidli Architekten & Partner (o.A.–o.A.), Eglisau, Bauherrschaft: Jürg Otto Hauenstein (o.A.–o.A.)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Hans Schächli, Auf den Spuren der verschwundenen Tore der Horgner Villa Seerose, in: Anzeiger des Bezirks Horgen vom 22. Dezember 1995, S. 10–11.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Rafz, Vers. Nr. 00875, 1991, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Villa «Schluchenberg»

- Thomas Neukom, Rafz. Geschichte eines Zürcher Dorfes «Ennet dem Rhein», Zürich 2005, S. 375–378.
- Zürcher Denkmalpflege, 15. Bericht 1997–2000, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2004, S. 182–185.



Villa «Schluchenberg»



Villa «Schluchenberg», Ansicht von S, 10.03.2017 (Bild Nr. D100577_17).



Villa «Schluchenberg», Ansicht von NW, 10.03.2017 (Bild Nr. D100577_18).

Villa «Schluchenberg»



Villa «Schluchenberg», Westtor (067TOR00875), Ansicht von W, 10.03.2017
(Bild Nr. D100577_19).